

einen Lehrgang „Grundlagen der Planung und Technologie“ in der Betriebsakademie auf. Hier sollen speziell unsere mittleren Kader geschult werden. Um die Mehrfach-Qualifizierung unserer Kollegen zu erreichen, wurde auch ein Lehrgang „Wagenkunde“ eingeführt, damit jeder Kollege der Wagenabteilung mit sämtlichen Produktionsvorgängen im Wagen-Bereich vertraut wird.

Ende August wurde unsere Betriebs-

akademie in Anwesenheit von etwa 300 Belegschaftsangehörigen feierlich eröffnet. Für das 1. Semester haben sich 1300 Kolleginnen und Kollegen eingetragen. Damit haben wir in unserem Werk wieder eine Einrichtung geschaffen, die uns im Kampf um den Sieg des Sozialismus ein großes Stück voranbringen wird.

Martin Markert

Parteisekretär im RAW „7. Oktober“ Zwickau

Die Partei führt jetzt in der Genossenschaft

Unsere Genossenschaft ist eine wie so viele in der DDR, die noch mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Besonders liegt unser Kampf auf politisch-ideologischem Gebiet. In den ersten Jahren des Bestehens unserer LPG konnte von einer Parteiarbeit keine Rede sein. Jeder Genosse machte, was er wollte. Wir traten nicht einheitlich als festes Kollektiv in Erscheinung. Auseinandersetzungen mit solchen Genossen und Genossenschaftsbauern, die falsche Auffassungen vertraten oder eine schlechte Arbeitsdisziplin zeigten, wurden nicht geführt. Auch die Genossen der Kreisleitung halfen uns nicht, die Wende herbeizuführen. Seit kurzer Zeit ist das anders geworden. Der Umschwung trat ein, seitdem sich der Direktor der MTS Rehfelde (er ist Kreisleitungsmitglied) für die Parteiarbeit in der LPG mitverantwortlich fühlt.

Mit Zustimmung der Kreisleitung wurden alle Genossen des Dorfes in der Betriebsparteiorganisation der LPG zusammengefaßt. Gleichzeitig wurde zur Stärkung der BPO ein Genosse Agronom mit guten fachlichen Kenntnissen in die LPG delegiert. Damit war eine bessere Grundlage für die politische Arbeit in der LPG geschaffen. Das hatte viele Vorteile. Zum Beispiel werden in den Partei Versammlungen von allen Parteimitgliedern des Dorfes die Probleme der LPG behandelt. Jeder Genosse hat die Möglichkeit, seine Meinung zu sagen und Stellung zu beziehen. Diese Umstellung fand keineswegs bei allen Genossen sofort volles Verständnis. Es gibt heute noch Aus-

einandersetzungen, um alle Genossen zu einem einheitlichen Block zusammenzuschweißen. Unser Bürgermeister, ein alter erfahrener Genosse, wollte die Zusammenlegung der Wohnbezirksparteiorganisation mit der BPO der LPG anfangs nicht verstehen. Er vertrat den Standpunkt, die LPG soll machen, was sie will. Erst durch viele Diskussionen und mit Parteiaufträgen halfen wir ihm, daß er ein richtiges Verhältnis zu den Parteibeschlüssen und zur LPG bekam.

Uns war von Anfang an klar, daß sich die Leitung der BPO mit allen Fragen der Stärkung und weiteren Entwicklung der LPG beschäftigen muß. Dementsprechend änderten wir auch die Tagesordnungen unserer Leitungssitzungen. Die Folge war, daß die Genossen auch im Vorstand mit einer einheitlichen Meinung auftraten. Der Sekretär der BPO führt ständig Aussprachen mit den Genossenschaftsbauern in den Ställen und auf den Feldern durch. Die an ihn herangetragenen Wünsche und Beschwerden werden sofort untersucht und zur Zufriedenheit der Genossenschaftsbauern gelöst. Aber auch mit solchen Genossenschaftsbauern, welche die innergenossenschaftliche Demokratie verletzen oder es mit der Arbeitsdisziplin nicht so genau nehmen, werden Auseinandersetzungen geführt. Was vor zwei Jahren noch kühner Traum war, daß sich die Genossenschaftsbauern vertrauensvoll an die Leitung der BPO wenden, ist heute Wirklichkeit geworden. Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, ständig mit den "ren-